

1053.

Auch süßlich wird der Geschmack des Auswurfs, wenn viel zäher, ungekochter Schleim, mit ernährender Lymphe vermischt, ausgeleert wird. Im Reichehusten, der schleimichten Schwindsucht und den sogenannten Milchversekungen zur Brust nimmt er diese Beschaffenheit an. In eben diesen Fällen hat der Auswurf bisweilen einen Faden, strohernnen Geschmack, wodurch ebenfalls die Nothigkeit des ausgeworfenen Schleims angezeigt wird.

1054.

Säuerlich schmecken und riechen die Auswürfe in katarrhischen und rheumatischen Krankheiten, wenn sie eine gehörige Kochung erlitten haben. Werden sie dann also zugleich mit Erleichterung und in reichlicher Menge ausgeführt, haben sie eine gekochte Beschaffenheit, zeigen sich die Spuren der Kochung in andern Theilen; so ist oft völlige Entscheidung zu erwarten.

Von dem Gestanke des Auswurfs ist schon oben (§. 1050.) geredet worden.

Elftes Capitel.

Von dem Speichel.

1055.

Auch die Ausleerung dieser Feuchtigkeit ist ein wichtiges Zeichen des kranken Zustandes; denn die Erfahrung lehrt, daß selbst bey gesunden Menschen die zufällige Unterdrückung anderer Ausscheidungen durch diese ersetzt wird, daß von der Beschaffenheit dieser Feuchtigkeit die gehörige Vorbereitung der Speisen zur Verdauung abhängt, und daß endlich die Speicheldrüsen mit wichtigen Nerven durchflochten sind, welche fast alle vom fünften Paare und vom Antlitznerven entstehen, und eine beträchtliche Mitleidenschaft zwischen diesen Organen und den meisten andern Theilen des Körpers verursachen.

Zuvörderst mangelt es in manchen, besonders hitzigen Krankheiten, an der natürlichen Ab- und Ausscheidung dieser Feuchtigkeit, und man kann daher die Trockenheit des Mundes, zum Theil auch den heftigen Durst und die mangelhafte Verdauung leiten, die die rohe Periode Fast jedes Fiebers zu begleiten pflegen. Auch bemerkt man denselben Mangel an Speichel alsdann, wenn andere Ausleerungen zu stark werden, und insofern diese kritische Bedeutung haben, ist auch der Mangel jener Ausleerung nicht bedenklich.

Zu starke Ausleerung des Speichels ist bisweilen im natürlichen Zustande vorhanden, und vertritt die Stelle unterdrückter, anderweitiger Ausscheidungen. Leute, die sich erkältet haben, bekommen oft einen wahren Speichelfluß, der auf keine Weise bedenklich ist, sondern noch dazu bestragen kann, die üblen Folgen der Erkältung zu heben. Viele Schwangere haben auch in den ersten Monaten einen Speichelfluß, welcher durch consensuelle Reizung zu erklären ist.

Auch ist bisweilen ein örtlicher Reiz von scharfen Nahrungsmitteln, vom Rauche des Tabacks, bey Kindern vom Durchbruch der Zähne zu beschuldigen.

In Krankheiten müssen wir die Congestion, von welcher dieser verstärkte Ausfluß abhängt, theils von örtlichen Reizen, theils von consensuellen Ursachen, theils von einer allgemein gereizten Beschaffenheit herleiten, um gehörige Urtheile über seinen Zusammenhang mit dem innern Zustande des Körpers zu fällen.

Örtliche Reize sind es, die bey Schwämmchen und in der Bräune den Zufluß des Speichels widernatürlich verstärken, und die auch in der Mercurialkur den Speichelfluß hervorbringen.

1059.

Dann aber bewirkt die Mitleidenschaft, worin die Werkzeuge der Absonderung des Speichels mit vielen andern Organen stehen, sehr oft im kranken Zustande einen starken Zufluß desselben. Die meisten Menschen, welche an Störungen im Unterleibe leiden; skrophulöse, atrophische Kinder, oder die Würmer haben; ferner gichtische, hypochondrische und Hämmorrhoidalspatienten, diese alle bekommen leicht Speichelflüsse, welche aber keine Erleichterung mit sich führen. Aus diesem Grunde läßt es sich auch erklären, warum man bey Kindern und jungen Leuten, welche der Manipulation ergeben sind, den Speichelfluß so häufig bemerkt: diese leiden nämlich meistens an Störungen im Unterleibe.

1060.

Aus gleicher Ursache, nämlich aus consensueller Reizung, ist auch der Speichelfluß zu erklären, den man in gastrischen Zuständen sehr häufig als Vorboten des Erbrechens und Begleiter des Erks findet; so wie auch den Zufluß von Speichel, welchen Erwachsene im Verlaufe der Pocken bemerken, lediglich aus dem Consense mit der Haut herzuleiten ist. Hier ist er bisweilen erleichternd, wenn er nämlich nach dem Einsinken der Wassergeschwulst des Antlitzes und der Hände sich zeigt. Doch ist die Erleichterung immer unsicher.

1061.

Von allgemeiner Reizung des Körpers scheint der Speichelfluß in denen Fiebern zu entstehen, die in einer Affection des Nervensystems ihren Hauptgrund haben. Auf eine noch unerklärbare Weise trägt er oft zur Entscheidung der Nervenfieber bey, wenn nämlich die Zeichen der Kochung im Urin vorausgegangen sind, wenn sich besonders die Salzkrysalte im Urine zeigen, wenn Parotidengeschwülste und Taubheit vor dieser Ausleerung des Speichels hergehen.

So hängt der Speichelfluß auch im Gegentheil von einer Neigung der Säfte zur Auflösung ab, und ist also in manchen Nervenfiebern mit den Zeichen der Entkräftung verbunden, ein sehr gefährliches Zeichen: wie er auf gleiche Weise im Verlaufe der Auszehrungen, des Scorbut und anderer Cachexien entsteht, und mit den schmelzenden Schweißen und Durchfällen einen gleichen Ursprung hat.

Zwölftes Capitel.

Von den Thränen.

1062.

Bey dem widernatürlichen Habitus der Augen (S. 301.) ist schon auf Fehler der Thränenfeuchtigkeit aufmerksam gemacht worden. Hier muß noch die Rede von der widernatürlichen Absonderung dieser Flüssigkeit selbst seyn. Diese Verrichtung ist in der Semiotik nicht unwichtig, weil die Werkzeuge dieser Absonderung unter dem Einflusse des fünften Nervenpaares stehen, und daher an jeder Affection des Nervensystems sehr leicht Theil nehmen.

1063.

Ein starker Abfluß der Thränen mit Bewußtseyn der moralischen oder physischen Ursache ist in Krankheiten allemahl ein besseres Zeichen, als wenn der Kranke sich dieser Ursache nicht bewußt ist. Denn fühlt er noch seine Schmerzen; wird er von moralischen Ursachen, die seinen Geist sehr niederschlagen, noch zum Weinen gebracht, so sind die Thränen eine wahre Wohlthat der Natur, wodurch der Schmerz gelindert werden kann. Der höchste Grad des Schmerzes ist mehrertheils thränenlos.

1064.